

Studenten fragten Nationalpreisträger:

Sind Spitzenleistungen planbar?

Dritter „Treff mit Nationalpreisträgern“ des Zentralrates der FDJ und des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen

Studenten aus zahlreichen Hochschulrichtungen der DDR trafen am 28. März in unserer Hochschule mit Nationalpreisträgern, um in Vorbereitung der für den 7. und 8. April nach Leipzig einberufenen Konferenz „Partei – Student – Wissenschaft“ darüber zu beraten, wie planmäßig Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik erzielt werden können.

Neben dem Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Wutzler, dem Leiter der Abteilung Studenten beim Zentralrat der FDJ, Günter Schneider, dem Sekretär der FDJ-Besirksleitung, Eberhard Aulich, und dem 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TH, Frank Walther, konnten zahlreiche Nationalpreisträger willkommen heißen werden. Der Einladung waren gefolgt: Prof. Dr. Weilmantel, Rektor unserer TH, Prof. Dr. Schmidt als Vertreter des Rektors der Universität Kocov, Prof. Dr. Fischer, Mitglied des Büros des Präsidiums der KDT, Prof. Dr. Kallweit, stellvertretender Direktor des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Prof. Dr. Wolf, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Weißenberg, Prof. Dr. Budig, TH Karl-Marx-Stadt, Dr. Tittel und Dipl.-Phys. Herberich, TH Karl-Marx-Stadt, Prof. Dr. Sach, Karl-Marx-Universität Leipzig, Prof. Dr. Lay, Humboldt-Universität Berlin, und Prof. Dr. Pfeiffer, Karl-Marx-Universität Leipzig.

Einsicht in Systemzusammenhänge ist wichtig

Bereits in seinen einführenden Worten gab Prof. Dr. Wutzler seine erste Antwort auf die Frage, ob Spitzenleistungen planbar sind, indem er sagte, daß derartige Leistungen in interdisziplinären Kollektiven sozialistischer Wissenschaftler entstehen und daß es eines der wichtigsten Anliegen der 3. Hochschulreform ist, die Studenten so früh wie möglich in solche Kollektive einzubeziehen. Auch Prof. Dr. Schmidt wies nachdrücklich darauf hin, daß wissenschaftlicher Erfolg nur äußerst selten das Ergebnis einer einzigen begnadeten Stunde des einzelnen ist, sondern das Resultat angestrengten sozialistischen gemeinsamen Arbeitens.

Prof. Dr. Sach kritisierte, daß die Studenten noch nicht genug an den Prozeß des planmäßigen Erreichens von Spitzenleistungen herangeführt werden, daß sie noch zu oft nachhelfen müssen. Er bejahte die Möglichkeit des planmäßigen Erreichens von Spitzenleistungen, die sich aus dem Systemzusammenhang der materiellen Welt ergibt. Er lieferte die Einsicht in den Systemzusammenhang des betreffenden Gebietes, desto eher sind geplante Höchstleistungen zu erzielen. Als wesentliche Gesichtspunkte führte er u. a. an: die Zusammenfassung der Kollektive, die Erlangung solcher Einzelfähigkeiten, die nicht in den bekannten Systemzusammenhang passen, und die Schärfen des Blickes für Grundfragen.

Außer diesen Hinweisen und Erfahrungen bildeten die Ausführungen unseres Rektors eine wertvolle Grundlage für die folgenden Gespräche in kleinen Gruppen. Anschaulich führte Prof. Dr. Weilmantel seinen Vorschlag geschickt und war besonders auf jene Etappen näher einzugehen, die seiner Entwicklung zum sozialistischen Wissenschaftler besonders förderlich waren: das Lösen wissenschaftlich-produktiver Aufgabenstellungen während des Studiums – etwa der Bau eines Meßgerätes im Praktikum statt reiner theoretischer Übungen – das Sammeln praktischer Erfahrungen während seiner Tätigkeit in der sozialistischen Industrie oder Forschungsarbeiten mit Vertretern verschiedener Disziplinen in den verschiedenen Disziplinen und schließlich lebhafter Meinungsaustausch zu Fragen der Gestaltung des Studiums, des Verhältnisses zwischen möglichst allseitiger Bildung und Spezialisierung der Arbeit mit Forschungsstudenten, des Stundes und der Aufgaben der marxistisch-leninistischen Fundierung u. a. m.

Wir waren Zeuge des Gesprächs zwischen Studenten der Ingenieur-Hochschulen Leipzig und Mittweida, der TU Dresden und unserer Hochschule mit den Professoren Wutzler und Weilmantel.

Stärkere Einbeziehung in Forschungskollektive erforderlich
Jugendfreundin Weigel, TH: In unserer Sektion sind die Forschungsstudenten noch nicht umfassend in die bestehenden Forschungskollektive eingegliedert. Das halte ich nicht für richtig.

Prof. Dr. Wutzler: Wozu liegt die ungenügende Einbeziehung der Forschungsstudenten in Forschungskollektive?

Jugendfreund Leopold, TH: Ich halte die kollektive Arbeit für eine wichtige Quelle der Persönlichkeitsentwicklung. Auch ich habe allein an einem Thema gearbeitet. Dadurch fehlt das wissenschaftliche Streben.

Jugendfreundin Weigel: In einem Kollektiv werde ich mitarbeiten. Doch wird mir die Leitung einer Gruppe von Studenten übertragen, die programmiertes Lehrmaterial erarbeiten. Und den wissenschaftlichen Meinungsaustausch pflegen wir dort natürlich auch. Aber diese Arbeit ist nicht Bestandteil des Forschungsstudiums.

Prof. Dr. Wutzler: Vom Fitzputz her ist das in Ordnung, und doch der Forschungsstudent Aufgaben in Erziehung und Lehre übertragen bekommen und gleichzeitig auch an Leitungsarbeiten in der Forschung herangeführt werden.

Prof. Dr. Weilmantel: Vielleicht stellt eine solche Aufgabe in der Anfangsphase des Forschungsstudiums zu hohe Anforderungen. Man sollte die Belastung der Forschungsstudenten prüfen. Auf jeden Fall muß jeder Forschungsstudent in ein Forschungskollektiv einbezogen sein.

Erfahrungen der Praxis nutzen
Im weiteren Verlauf des Gesprächs kamen auch Probleme des wissenschaftlich-produktiven Studiums und der Ausbildung von Hochschulingenieuren zur Sprache.

Es wurde u. a. betont, daß das wissenschaftlich-produktive Studium, zu dem auch die Jugendobjekte gehören, keine zusätzliche Aufgabe für die Studenten sein darf, daß es Bestandteil des Stundenplans sein muß. So schilderte z. B. Jugendfreund Busch von der TU Dresden, wie seiner FDJ-Gruppe Betriebsarbeiten zur Entwicklung bestimmter Bauelemente übertragen wurden, von denen eine Baueinheit in einem Dresdener Betrieb entwickelt wird. Die Freunde wurden dadurch bereits im 1. Studienjahr an einem schöpferischen Arbeiten herangeführt.

Auf die Fragen der Jugendfreundin Blaus, IHS Leipzig, und Hannel, IHS Mittweida, die sich auf die Überwindung von Mängeln in der Ausbildung bezogen und von dem Bestre-

ben getragen waren, noch schneller voranzukommen, antwortete Prof. Dr. Wutzler, er wies auf die großen Leistungen hin, die bei der Umstellung von der Fachschulerausbildung auf die Hochschulerausbildung vollbracht worden sind, und forderte die Jugendfreunde auf, nach dem Studienabschluß die Verbindung zur Schule nicht abreißen zu lassen und durch Hinweise aus der Praxis zur weiteren Verbesserung des Studiums beizutragen.

Am Nachmittag hatten die FDJ-Studenten Gelegenheit, in Tagstrunden mit den Nationalpreisträgern die verschiedensten Probleme des Studiums und der wissenschaftlichen Arbeit zu diskutieren.

Zum Abschluß des 3. Treffs mit Nationalpreisträgern bezeichnete Günter Schneider die Veranstaltung als einen wertvollen Beitrag zur Parteieltagsdiskussion; er schloßfolger, daß es nützlich ist, dieses Gespräch an allen Hochschulen fortzuführen und die besten Studenten noch besser zu fördern (und zu fördern). Als Ziel unserer Bemühungen in Bildung und Erziehung bezeichnete er den FDJ-Studenten, der hohe fachliche Leistungen und politischen Weisheit miteinander verbindet.

nehmen wertvolle Erfahrungen und festigte die Erkenntnis, daß Spitzenleistungen planbar sind. Sie zu erzielen, sagte Prof. Dr. Budig am Schluß des Treffens, erfordert Eigenschaften wie Mut, Risikobereitschaft, Begeisterung und ein hohes Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserer sozialistischen Gesellschaft. Nun geht es darum, so Jugendfreund Aras von unserer TH, die gesammelten Erfahrungen anzuwenden, in die Breite zu tragen, sie umzusetzen in Initiativen zur Vorbereitung des VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Erfahrungen umfassend auswerten

Die Beratung brachte allen Teil-

Gemeinsame Aktivitäten der Studenten und Wissenschaftler

In allen Sektionen unserer Technischen Hochschule gibt es echte Bemühungen, durch die Gemeinschaftsarbeit von Studenten und Wissenschaftlern die dialektische Einheit von politisch-ökologischen und fachlichen Aufgaben in der Aus- und Weiterbildung, der Forschung sowie in der lebensdienlichen Erziehung zu verwirklichen. Zwar sind die Ergebnisse der Initiativen in den Lehrbereichen und auch in den einzelnen Studienjahren nach qualitativen und quantitativen Maßstäben noch recht unterschiedlich, aber eines wird deutlich: Es geht bei der Bewältigung konkreter Aufgaben im wissenschaftlich-produktiven Studium und im Forschungsprozeß nicht nur um die Erfüllung ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Konzepte, sondern ebenso um die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten.

An unserer TH sind zur Zeit 35 Jugendobjekte in Bearbeitung, davon 20 auf dem Gebiet der Forschung.

Das Jugendobjekt im Lehrbereich Fertigkeit z. B. dient der Rationalisierung der technischen Fertigungsvorbereitung in der Schwelbtechnik. Es wird charakterisiert durch

- eine klar abgegrenzte und durch die gesellschaftlichen Erfordernisse orientierte Aufgabenstellung in der auftragsgebundenen Forschung
- die inhaltliche und terminliche Abgrenzbarkeit
- die vertikale Zusammenarbeit von Studenten der Matrikel 1966-1969
- die interdisziplinäre und intersektionale Zusammenarbeit, z. B. mit den Sektionen Messtechnik, Datenverarbeitung und SLOW

Zur praktischen Realisierung des Ausbildungsprogrammes „Entwurf von Werkzeugmaschinen“ erhielt ein Studentenkollektiv der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel den konkreten Forschungsauftrag aus dem VEB Hydraulik Rohlitz für die Fertigung von Hydraulikzylindern. Diese komplexe und technologisch, konstruktiv sowie ökonomisch schwierige Aufgabe wurde in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Studenten musterhaft erfüllt. Dem technischen Sektor des Betriebes wurde ein Vorlauf von 3 Monaten geschaffen.

Um die Forschungsarbeit der Studenten – auch als Ziel und Höhepunkt des wissenschaftlich-produktiven Studiums – zum festen Bestandteil der Erziehung und Bildung von Studenten werden zu lassen, sind der Lehrstuhl Uniform- und Zerteiltechnik Lehrveranstaltungen zur „Einführung in die Forschungspraxis“ vor, die Ablaufvarianten zeigen Möglichkeiten, wie die Studenten noch fröhlicher und effektiver in die speziellen Forschungsarbeiten der Sektionen einbezogen und die konkreten Aufgaben des Forschungsprogramms zum integrativen Bestandteil der Studienprogramme werden können.

Von den Beschlüssen des ZK der SED, den Hauptforderungen des VII. Pädagogischen Kongresses und den Aufgabenstellungen des Zentralrates der FDJ ausgehend, orientiert die Sektion Erziehungswissenschaften und Freizeitsport darauf, das Prinzip „forschend zu lernen“ zu verwirklichen sowie die Hauptformen des wissenschaftlich-produktiven Studiums in der Lehrerbildung noch besser aufeinander abzustimmen. Folgend



Foto: Fotoklub 79

auf den ideologischen Grundüberzeugungen und dass im Studenten schriftweise entwickelt werden die Studenten durch wissenschaftliche Kolloquien, durch langfristige Aufgaben bis zur Diplomarbeit und deren Beilegung, durch Jugendobjekte usw. mit der Bedeutung, Organisation und Leitung des Forschungsprozesses vertraut gemacht.

In der Sektion Automatisierungstechnik wurde die Forschungstätigkeit der Studenten mit wöchentlich 4 Stunden als fester Bestandteil in den Ausbildungsplänen aufgenommen. Die Ausbeutung aller Studenten ab 2. Studienjahr in verteilte zusammengeordnete Arbeitskollektive verschiedener Matrikel erfolgt unter Berücksichtigung der Interessen, Neigungen und Fähigkeiten der Studenten sowie der Forschungsaufgaben bzw. -verfahren der Sektion.

Zur besseren Information und Kommunikation, zur Förderung des politisch-ideologischen und des wissenschaftlichen Meinungsaustausches sowie des wissenschaftlichen Lebens in den Lehrbereichen und Forschungskollektiven führt die Sektion Maschinen-Bauelemente ständig öffentliche Forschungskolloquien durch. Teilnehmer sind nicht nur Studenten der Lehr-, Forschungs- und Seminarsgruppen der Sektion, sondern auch andere Sektionen, mit denen eine intersektionale Zusammenarbeit zur Lösung von Schwerpunktfragen besteht.

Mit der regelmäßigen Veranstaltung „Der Sektionsdirektor lädt ein“ will die Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften die Mitarbeit und den Forscherdrang der Studenten weiter fördern, die schöpferische Unabhängigkeit gegenüber der Mittelmaßigkeit entwickeln und die Studenten noch intensiver in die politisch-ideologische, fachliche und organisatorische Vorbereitung und Leitung sozialistischer Prozesse einbeziehen.

Von weiteren Beispielen und Aktivitäten könnte berichtet werden. Fast ausschließlich waren Aufgabenstellungen für Diplomarbeiten mit abgrenzten Forschungsaufträgen verbunden. Die bereits genannten Jugendobjekte wurden bzw. werden organisch von den bestehenden Projekten abgeleitet und in die Forschungsstrukturen der Sektionen eingefügt. Die Bearbeitung erfolgt größtenteils als auftragsgebundene Forschung der Sektionen und ist Bestandteil volkswirtschaftlich strukturbestimmter und gesellschaftlich wertvoller Aktivitäten. Gewicht auf Schwerpunktsarbeiten und stets verbesserter Voraussetzungen für die effektive Mitarbeit der Studenten im Sinne des wissenschaftlich-produktiven Studiums und einer exakten Forschungstätigkeit, können wir uns mit dem erreichten Stand keinesfalls zufriedengeben. Allen das rapide Anwachsen der studentischen Forschungsleistungen auf das vierfache Volumen im Jahre 1978 gegenüber 1968 macht die große Verantwortung der Wissenschaftler und Studenten deutlich, die sie bei der forschungsbewussten Lehre, die Durchdringung aller Aufgaben mit der sozialistischen Ideologie sowie der systemgerechten Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums übernommen haben.

Dipl.-Ing. Tremmer, L. Beranek, Direktor für Forschung

Ein Beitrag zur Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums

Jugendobjekt „Programmierung der Übungen in der Grundausbildung Mathematik der Diplomingenieurstudenten“

Die Weiterführung der 3. Hochschulreform erfordert u. a. die inhaltliche Neugestaltung der Ausbildung und gleichzeitig eine Rationalisierung und Intensivierung des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, wollten die Angehörigen der Sektion Mathematik folgende Gesichtspunkte in den Mittelpunkt der Überlegungen:

Neue Studieninhalte verlangen neue Lehr- und Lernmethoden; besondere Bedeutung erlangt dabei der programmierte Unterricht.

Es ist notwendig, die Kräfte konzentriert dort einzusetzen, wo der größte Nutzen entsteht. Das ist die Programmierung der Übungen in der Grundausbildung Mathematik der Diplomingenieurstudenten.

Diese Aufgabe muß zu einer stärkeren Gemeinschaftsarbeit zwischen Lehrkörper und Studenten genutzt werden und als Jugendobjekt fest-

halten. Das zeigt sich besonders in der gesellschaftlichen Aktivität unseres Kollektivs. Regine, die im vergangenen Jahr FDJ-Sekretär ihrer FDJ-Gruppe war, wurde jetzt als FDJ-Sekretär der Fachrichtungsleitung gewählt. Dasselbe ist Mitglied der FDJ-Leitung der Grundorganisation der Sektion gewählt worden. Außerdem haben sich Regine und Detlev entschlossen, den Antrag um Aufnahme als Kandidat der SED zu stellen.

Durch unsere Arbeit haben wir bei dazu beigetragen, noch mehr Studenten unserer Sektion für diese Aufgabe zu gewinnen. Unser Material wurde bei Lehrveranstaltungen der Matrikel 1968 erprobt. Als die Studenten am Ende des Ausbildungsabschnittes „Integralrechnung“ die Frage gestellt wurde, wer in Zukunft am Jugendobjekt mitarbeiten will, da waren fast alle bereit und haben erkannt, daß wir als FDJ-Studenten eine große Verantwortung bei der Verwirklichung der Aufgaben der 3. Hochschulreform haben. Das wurde, unter Einbeziehung

allen Einrichtungen, die Ingenieure ausbilden, einsetzbar. Von unserer Sektion aus gibt es dazu Vertiefungen mit der Sektion Mathematik der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Dort soll, auch in diesem Jahr in zwei Seminarsgruppen unser Material gelehrt werden. Außerdem halten wir es für notwendig, noch Psychologen, Methodiker und Gestalter für die Mitarbeit zu gewinnen, damit die Qualität des Materials noch weiter erhöht wird.

Außer den bereits genannten Voraussetzungen beschäftigen sich auch Diplomlehrenden der Matrikel 67 in ihrer Diplomarbeit mit Übungsprogrammen.

Durch die Einbeziehung einer wachsenden Zahl von Mitarbeitern und insbesondere von Studenten konnten beträchtliche Fortschritte bei der umfassenden Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums erzielt und ein wichtiger Beitrag zur Rationalisierung und Intensivierung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses geleistet werden.

Petra Spindler, FDJ-Gruppe 66/4